

# MODERNE BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung.

Nr. 36.

Alle 3 Tage erscheint Eine Nummer.

Berlin, 23. September 1857.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

VI. Band.

### Nr. 1. Mantille

von weißem Tüll, mit rosa Bandschleife.

Der Schnitt des Fend dieser Mantille (Fichu) befindet sich auf der Rückseite des Supplementes, ein Stickeri-Desin zum Volant im Hauptblatt Seite 286.

### Nr. 2. Basquine

von weißem Mull mit rosa Bandauspuf.

Die Basquine hat ein bis über die Hüften gehendes, anliegendes Leibchen, dessen Schoof, so wie die Aermel mit einem breiten reich gestickten Volant von Mull umgeben sind; der Volant ist mittelst eines breiten rosa durchgezogenen Puffes angelegt — eine gleiche Puffenverzierung, nach der Taille zu schmaler werdend, ist um den Halsausschnitt und zu beiden Seiten des

Leibchens, vorn herunter angebracht und letzteres daselbst durch Knöpfe geschlossen. Aermel und Leibchen sind, wie die Abbildung zeigt, mit langen Schleifen rosa Bandes verziert.

### Nr. 3. Aermel

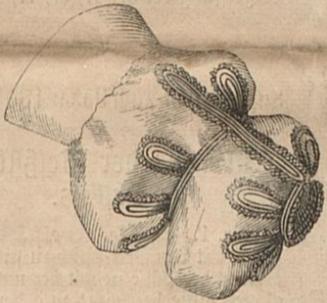
von Tüll, mit schwarzen Sammetbändchen und schwarzen Spitzen garnirt.

Dieser Aermel besteht aus zwei gleich weiten Puffen, welche durch ein schmales Bündchen verbunden, oben an ein glattes Theil (Oberärmel), unten an ein um das Handgelenk schließendes schmales Bündchen gefast sind. — Die Garnitur des Aermels ist aus einzeln aufgesetzten blätterartigen Theilen gebildet, welche, wie die Abbildung zeigt, vom Bündchen ausgehend, in bestimmten Entfernungen um beide Puffen arrangirt sind und deren Verzierung, mit schwarzen Sammetbändchen und Spitzen

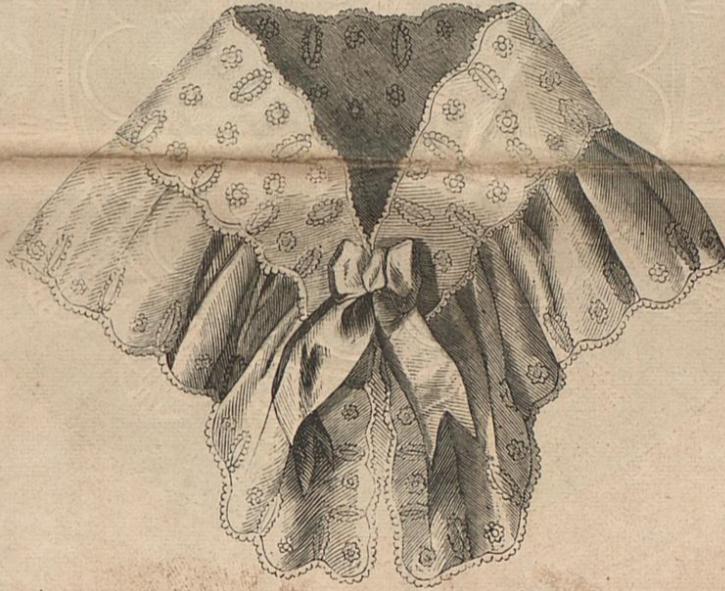
ein Abtrennen der Blätter bei der Wäsche nöthig macht. In gleicher Weise sind die Bündchen verziert, so wie auch der längere Streifen, welcher den Aermel an der inneren Armkrümmung die Länge nach zusammenfast; diese Garnitur, so wie die Verzierung der Bündchen, muß ebenfalls so eingerichtet sein, daß sie bei der Wäsche abgetrennt werden kann.

### Nr. 4. Aermel von Mull.

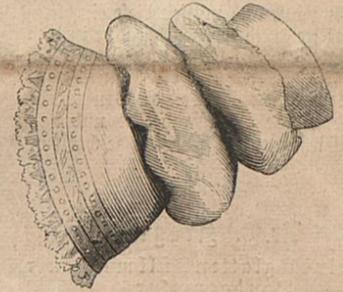
Zwei dicht aneinander schließende Puffen, von denen der obere etwas kleiner, als der untere, bilden den mittleren Theil des Aermels, an welchen unten ein breiter Volant, oben ein engerer glatter Aermel sich anschließt. Der Volant hat unten herum eine Verzierung von Spitzeneinsatz und Stickeri, an welche alsdann noch eine schmale Spitze gesetzt ist; die Aermelnaht entlang ist die Breite der Puffen zusammengezogen, wodurch der Aermel die bestimmte Länge



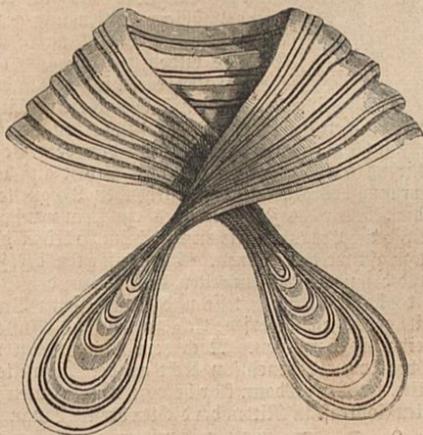
Nr. 3. Aermel von Tüll.



Nr. 1. Weiße Tüll-Mantille.  
(Der Schnitt befindet sich auf dem der heutigen Nummer beiliegenden Supplement. — Stickeri-Desin zum Volant, Seite 286.)



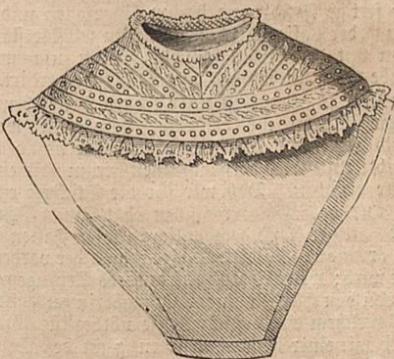
Nr. 4. Aermel von Mull.



Nr. 5. Schweizerinnen-Fichu (à la Suisse).



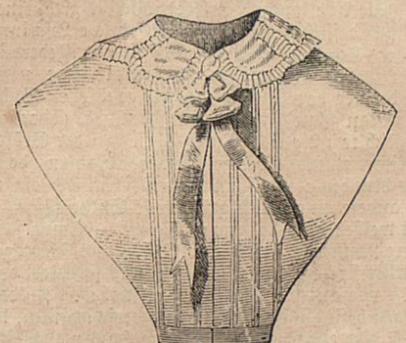
Nr. 6. Kragen von schwarzem Seidentüll.



Nr. 7. Unter-Chemise von Mull und Spitzeneinsatz.



Nr. 2. Basquine.



Nr. 8. Kragen von Tüll mit Bandgarnitur.

erhält. Wir weisen hier nochmals zurück auf die detaillierte Beschreibung des in Nr. 32 des Bazar Seite 253 unter Nr. 1 gelieferten Aermels, deren Angabe für die Größe und das Arrangement der Puffen auch hier benutzt werden kann.

**Nr. 5. Schweizerinnen-Fichu (à la Suisse)**

von weißem Turlatan mit schwarzem Sammetband besetzt.

Dieses kleine Fichu hat eine etwas vom Hals abfallende Form und ist aus fünf übereinander liegenden Schrägstreifen gebildet, welche auf ein glattes, der Form des Fichu nach geschnittenen Stück gleichen Stoff gefest und (jeder der Streifen) zweimal mit schmalem schwarzem Sammetband besetzt sind. — Die Schrägstreifen folgen in stets kleineren Bogen der Rundung der Enden und erscheinen da, wo die Enden sich kreuzen, als ganz schmale Fältchen.

**Nr. 6. Kragen**

von klarem schwarzem Seidentüll mit schwarzem Sammetbändchen und breiter Spitze garnirt.

Der Krage ist aus glatten, mit Sammetbändchen besetzten, und aus kraus gezogenen Tüllstreifen gebildet, welche auf einem glatten, von gleichem Stoff geschnittenen Krage, in der Weise die Abbildung zeigt, zusammengesetzt sind. Die Form des Krages ist hinten rund, vorn etwas spitz, und derselbe um den äußeren Rand mit einer breiten krausen Spitze umgeben. Vorn vom Ausschnitt bis zur Spitze herunter, hat der Krage eine aus schwarzem breiteren Sammetband gebildete Schleifengarnitur, welche in langen Enden ausgeht.

**Nr. 7. Unter-Chemiset**

von Mull und Spitzen-Einsatz zu einem ausgeschnittenen Kleide zu tragen.

Dieser Krage bildet gleichsam ein glattes russisches Hemdchen und schließt sich mit der, die Stickerei umgebenden Spitze dem Ausschnitt des Kleides an. Er ist übereinstimmend mit der Garnitur des Aermels Nr. 4 aus Spitzeneinsätzen und einfachen Mullstreifen zusammengesetzt, deren Arrangement die Abbildung deutlich zeigt, und müssen diese einzelnen Mullstreifen und Spitzen-Einsätze in dem bezeichneten Wechsel auf den Schnitt des Chemisets gefestigt und dann aneinander genäht werden. An den Halsausschnitt ist eine Spitze kraus angefestigt und das Chemiset hinten mit Knöpfen geschlossen.

**Nr. 8. Kragen**

von feinem glatten Tüll mit blauer Bandgarnitur.

Diese Bandgarnitur — der einzige Schmuck des übrigens sehr einfachen Krages — ist à la vieille getollt, um die äußeren Bogen des Krages und von den Einschnitten der Bogen aus, in einzelnen Streifen nach dem Halsausschnitt gehend, aufgesetzt; eine blaue Schleife mit langen Enden deckt den Schluß des Krages, welcher an ein gefaltetes Chemiset genäht ist und daher auch zu vorn offenen Kleidern getragen werden kann. [2523]

**Feder-Wischer.**

Material: schwarzes und graues Tuch; kleine Stücke Tuch von verschiedenen lebhaften Farben, schwarzes Seidengewebe, Goldfäden, drellirte Seide, kleine Perlen.

Die Ausführung dieser kleinen niedlichen Arbeit fordert durchaus keine besondere Kunstleistung, sondern nur ein wenig Geschick und die Geschicklichkeit, welche wohl keiner weiblichen Hand fehlt, die ihren Werken den Stempel der Accurateffe und Sauberkeit aufzudrücken weiß.

Die Abbildung des Federwischers giebt eine originalgroße Ansicht desselben, doch mögen unsere Leserinnen den umgebenden Schatten nicht der Gestalt des Federwischers zulegen, sondern sich die weißen Zacken als eine um den äußeren Rand einer der Tuchrundungen gehäkelten Spitze denken.

Man schneidet von grauem Tuch (oder auch bräunlich, grünlich u. c.) 2 gleiche Rundungen von der Größe, wie sie durch den inneren Rand der gehäkelten Spitze angedeutet ist; faßt die eine Rundung mit schmalem Seidenband ein und häkelt um die andere eine beliebige schmale Spitze mit Goldfäden, oder mit weißer oder hellgrauer Seide. — Dann schneidet man die obere Rundung in gleicher Größe aus schwarzem Tuch, Languettirt sie bogig mit Goldfäden und schneidet den Rand danach aus, wie auf der Abbildung ersichtlich. Alsdann werden die darauf befindlichen Blumen aus verschiedenem, lebhaft farbigen Tuch mit einer scharfen Schere sauber ausgeschnitten, in der angegebenen Weise arrangirt und mit einigen Stichen in ihrer Mitte auf die Tuchrundung gefestigt; mit Ausnahme jedoch der mittleren Blume, welche bis zuletzt bleibt. Mit verschiedenen

Perlen, z. B. Bronze, Stahl oder Gold, bildet man die Staubfäden, oder besser gesagt, den Kelch der Blume; auch würde es dem Ganzen noch mehr Ausdruck verleihen, wenn man von der Mitte der Blume aus einige Stiche von verschiedener Länge strahlenförmig nach der Spitze der Blätter ausführte, und zwar mit schwarzer oder brauner Seide, mit Goldfäden, je nachdem es für die Farbe der Blume passend scheint.

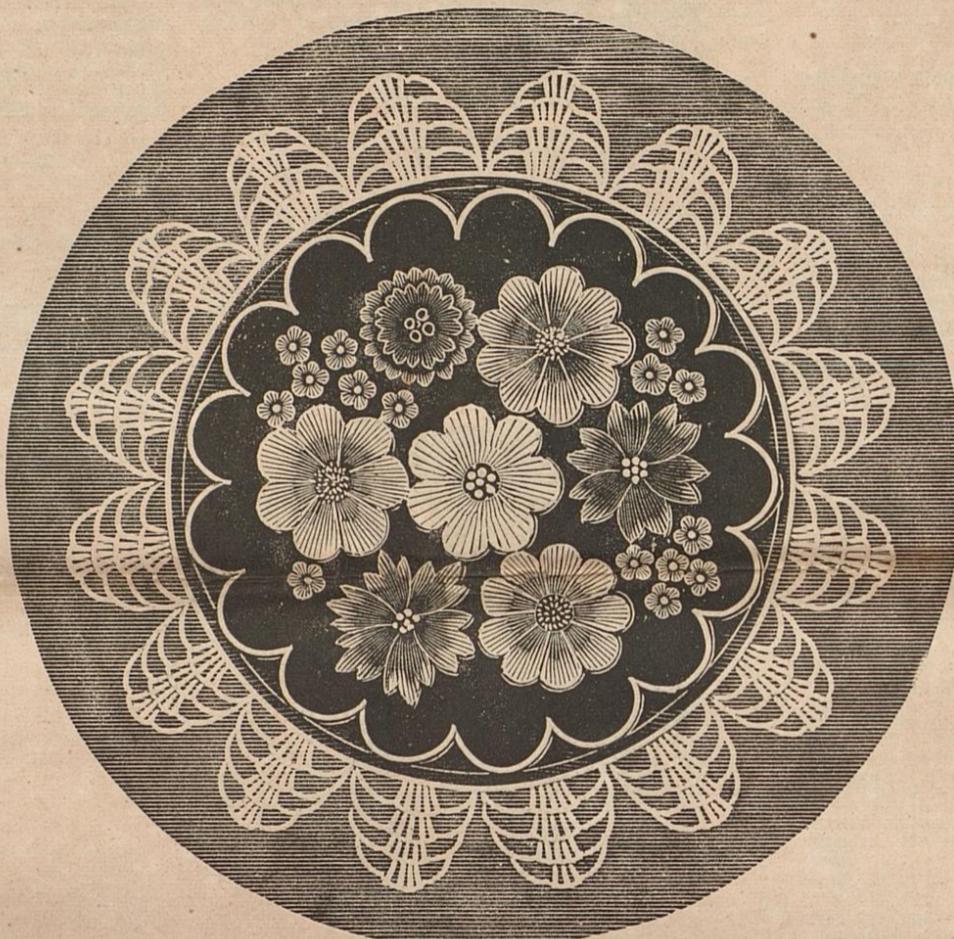
Man schneidet nun noch mehrere Rundungen aus schwarzem Seidengewebe, in der Größe zu den anderen Rundungen passend, zum Auszwischen der Federn; diese Rundungen faßt man mit der Schere aus und arrangirt dann die sämtlichen Theile des Federwischers folgender Art: zuerst, als unteren Boden, nimmt man die eingefaßte Rundung, darauf werden die Seidenrundungen gelegt, dann die umhäkelte Rundung und darüber die schwarze, mit Blumen verzierte Rundung. Selbstverständlich müssen alle Theile genau passend auf einander liegen und werden nun mit der für die Mitte bestimmten Blume zusammen befestigt, deren Inneres man, wie die übrigen Blumen, mit Perlen und Seide verziert. [2524]

**Gehäkelte Franze**

zur Verzierung der Herbstmäntel.

Material: drellirte Seide.

Da wir der Zeit nahen, wo vielleicht Manche der Leserinnen für die kühlen Herbsttage an eine wärmere Umhüllung, oder die Erneuerung der Aus schmückung einer solchen zu denken



Feder-Wischer.

hat, bringen wir die Abbildung und Beschreibung einer gehäkelten Franze, welche die in Nr. 28 des Bazar gelieferte Franze an Eleganz übertrifft.

Der Besatz einer solchen Franze beschränkt sich gewöhnlich nur auf den oberen Theil des Mantels und wird entweder tuchartig (siehe Nr. 2 unserer heutigen Mantel-Abbildungen) oder rund um die Schultern gehend angebracht; der untere Rand erhält alsdann nur eine Einfassung von Sammet oder Seidenborte. Die Wahl der Farbe für die Franze hängt von der Farbe des Mantels ab.

**Erklärung der gehäkelten Franze.**

Die Stäbchen des versetzten Grundes der Zacken und des oberen Randes sind „kleine Stäbchenmaschen“, über deren Ausführung wir in voriger Arbeitsnummer in der Beschreibung des gehäkelten Unterfasses Seite 255 Näheres besprochen haben.

Man macht einen Anschlag von Kettenmaschen in der für die Franze gewünschten Länge.

1. Tour — 1 Stäbchenmasche, 1 Luftmasche, beim Anhäkeln der Stäbchenmasche stets eine Masche des Anschlags übergehend.

2. Tour — ebenso; die Stäbchenmaschen kommen stets auf die Luftmaschen der vorigen Tour.

3. und 4. Tour — wie die 2. Tour.

5. Tour. (Mit dieser Tour beginnen die in dem mittleren nequadrigen Muster der Borte befindlichen kleinen Maschen oder Blättchen.)

1 feste Masche in die zwischen 2 Stäbchen liegende Luftmasche, 11 Luftmaschen, 1 feste Masche in die zwischen dem 4. und 5. Stäbchen liegende Luftmasche, so daß also zwischen beiden festen Maschen 4 Stäbchen sich befinden. — Man wendet jetzt die Arbeit um, so daß man die linke Seite derselben vor sich hat, und häkelt in die eben gefertigte feste Masche, indem man unter beiden Fäden der oben aufliegenden Masche durchsticht, folgende Maschen: (1 feste Masche, 2 kleine Stäbchenmaschen, 3 große Stäbchenmaschen, 2 kleine Stäbchenmaschen,

1 feste Masche.) Man läßt hierauf die auf der Häkelnadel befindliche Masche herunter gleiten, dreht die Arbeit wieder um, sticht mit der Nadel von vorn abermals durch die feste Masche, in welche das Blättchen gehäkelt ist, und holt die herunter gelassene Masche hindurch. Dann sticht man durch die zuerst gehäkelte feste Masche des kleinen Blättchens, zieht den hinten hängenden Faden durch und auch zugleich durch die auf der Nadel befindliche Masche. Man häkelt jetzt wieder 11 Luftmaschen, dann 1 feste Masche zwischen das 4. und 5. Stäbchen der vorigen Tour, so daß 4 Stäbchen unter dem Luftmaschenbogen stehen, dreht die Arbeit wieder um und häkelt auf die vorhin beschriebene Weise das zweite Blättchen — und so fort — die Blättchen werden stets auf der linken, die Luftmaschen auf der rechten Seite gehäkelt.

Die 6., 7. und 8. Tour ist der 5. Tour gleich und wie die Abbildung erkennen läßt, die feste Masche, welche das Blättchen faßt, stets auf die mittlere der 11 Luftmaschen gehäkelt, so daß die Blättchen versetzt stehen, die Luftmaschenbogen ein Netz bilden.

9. Tour — 1 feste Masche auf die mittlere Masche jedes Luftmaschenbogens, dazwischen 7 Luftmaschen.

10. Tour — wie die 1. Tour.

11. und 12. Tour — wie die 2. Tour.

Jetzt werden die Zacken, und zwar jede einzeln, gearbeitet wobei man im versetzten Stäbchengrund weiter häkelt. Die erste Tour einer Zacke enthält 7 Stäbchenmaschen, die 2. Tour 6, die 3. Tour 5; dann 4, dann 3. Da man hier stets auf der rechten Seite arbeitet, so muß bei jeder Tour abgebrochen und die nächste wieder auf der entgegengesetzten Seite der Zacke angefangen werden.

Die folgende Zacke beginnt dicht neben der vorhergehenden, so daß also bei der ersten Zackentour kein Stäbchen ausbleibt. Man häkelt jede der Zacken nach der eben gegebenen Erklärung und nach Beendigung derselben, von Anfang bis zu Ende der Borte eine Tour feste Maschen um den Rand der Zacken, wobei man die hängenden geliebten Fäden mit verhäkelt, welche man vorher so kurz verschneidet, daß sie ungefähr mit 2 bis 3 festen Maschen zu bedecken sind.

Der Breite der Borte angemessen, dürfen die Franzen nicht länger sein, als es die Abbildung angeht; sie länger zu machen, kann ihre Eleganz nur erhöhen. Die Franzen werden in 8 bis 10 Fäden starken Strähnen um die einzelnen Stäbchen der 11. Tour geknüpft. Wünscht man die Franze einfacher, also auch die Borte schmaler zu haben, so kann dies am leichtesten geschehen, indem man die verschiedenen Muster der Borte in seltenerer Wiederholung arbeitet; z. B. durch Weglassung der 3., 4., 6., 7., 10. Tour. [2503]

Supplement zum Bazar 1857 Nr. 36.

**Erklärung der Weißstickerei- Dessins.**

Nr. 1. Passe einer Haube auf Mull mit Languettentuch zu sticken. Der Schnitt der Passe ist mit der umfassenden glatten Linie bezeichnet und demnach die Haube ihrer Größe nach für ein 1jähriges Kind passend.

Dieses Dessin ist entweder nur mit einfachen Languetten auszuführen, welche in regelmäßiger Entfernung gegeneinander stehend, die verschlungene Figur des Musters bilden, so wie auch die einzelnen Rosetten, deren innere Rundung ausgeschnitten und mit einem Zwirnradchen verziert wird; oder man verwendet zur Ausführung des Dessins einen ganz schmalen Zwischenfaden (Spitzewand), festet ihn vor dem Beginn des Languettirens auf der linken Seite der Arbeit auf den leeren Zwischenraum des gegeneinander stehenden Languettendessins, so daß die Ränder des Zwischenfadens ein klein wenig über die glatte Linie der Languette reichen und beim Arbeiten der Letzteren mit gefast werden können. Das Aufheften des Zwischenfadens und besonders das Anhalten desselben in den Biegungen muß mit möglicher Accurateffe und angemessener Vertheilung der Weite geschehen, auch jede Ecke, welche das Muster bildet, scharf eingebogen werden. Nach dem Languettiren wird der Mull über dem Spitzeneinsatz dicht an der Languette hinweg geschnitten, welcher alsdann klar hervortritt und einen sehr vortheilhaften Contrast in Mitten der dichten breiten Languette bildet.

Nr. 2. Der Fond dieser Haube. Der Schnitt des Fonds ist eine Zirkelrundung, deren Größe mit dem Dessin selbst bezeichnet ist. Dieses wird in derselben Weise wie Dessin Nr. 1 ausgeführt, der fertige Fond rund herum eingezogen und in die hohle Rundung der Passe gefest, welche man selbstverständlich vorher hinten mit den beiden schmalen Enden zusammennäht. Die Haube wird mit Spitzen oder Tüllruche garnirt.

Das Dessin Nr. 2 kann auch zu einer großen Haube benutzt werden, indem die Stickerei sehr vortheilhaft hervortritt, wenn um dieselbe noch ein mehr oder weniger breiter Rand des Stoffes frei bleibt, und wird derselbe außen herum mit einer bogigen Languette versehen. Daß wir für die Stickerei einer größeren Haube nur des Fonds erwähnen, hat seinen Grund darin, daß ein derartiger Fond gewöhnlich in losen Falten auf die Passe fallend arrangirt und diese übrigens von der vorderen Garnitur bedeckt wird; wenn jedoch ein anderes Arrangement gewünscht, und von den Händen einer Putzmacherin ausgeführt werden soll, bei welchem eine gestickte Passe nöthig ist, fähnte das Dessin Nr. 1 mit einer leichten Aenderung an den Seiten auch dazu benutzt werden.

Nr. 3 und 4. Dessin und Schnitt einer dreitheiligen Kinderhaube in französischer Stickerei auf feinem Mull zu arbeiten.

Nr. 3 ist das Seitentheil der Haube, und wird zweimal, in entgegengesetzter Richtung, gearbeitet. — Nr. 4 das mittlere Theil, dessen vorderes Ende mit A, das hintere mit B bezeichnet ist, verbindet die beiden Seitentheile in der Weise, daß A an A, B an B der Nr. 3 trifft.

Die Stickerei erfordert eine sehr zierliche correcte Ausführung, eine getreue Nachbildung der kleinen herzförmigen Blättchen, der tiefgezackten langen Blätter, mit regelmäßigen Querschnitten; ebenso der aus einzelnen herzförmigen oder getheilten Blättchen bestehenden Blüten. Die rund gezackten Blumen (Kosetten) werden nur mit Stielstich eingefast und mit Steppstich ausgefüllt, wie es auf dem Muster Nr. 3 angegeben ist. Alle Stiele müssen sehr fein und genau nach der gezeichneten Form gestickt werden. Der Plein ist als Punkte zu behandeln; das kleine Randmuster besteht aus hochzuckenden Blättchen, welche durch eine dünne Stielstichlinie verbunden werden.

Das Zusammenfügen der Haube nach der oben angegebenen Weise geschieht mit einer ganz feinen Wirbelsnahe, damit das äußere kleine Blättermuster zweier Theile möglichst dicht zusammen trifft.

Die Garnitur, sei es eine getollte Spitze oder Tüllkränze, wird in doppelter Reihe um die Haube gesetzt, in der Entfernung von einander, welche durch die beiden, das Muster umgebenden Linien bezeichnet ist.

Nr. 5. Dessin zu einem Krage auf Nanjoc oder Mull, in französischer Stickerei und mit Anwendung von Spitzenstich auszuführen. — Dieser Spitzenstich, dessen Breite auf dem Muster mit den beiden, der Form des Krages nach gleichlaufenden Linien bezeichnet ist, kann hier auf der rechten Seite der Arbeit aufgefeset werden, da die Stickerei nicht, wie bei der vorhin beschriebenen Haube, stellenweise über die Spitze hinweggeht. Letztere wird auf beiden Seiten mit einer schmalen Languette, die schon bezeichneten beiden Linien entlang, an das Zeug gefast und das übrige Dessin in Languettenstich, französischer Stickerei, und wo es durch Punkte bezeichnet ist, in englischer Stickerei ausgeführt. Die als Plein gezeichneten Rundungen können auch als Punkte gearbeitet werden.

Nr. 6. Dessin zu einem Krage auf Battist oder Nanjoc, in englischer, französischer Stickerei und Languettenstich zu arbeiten.

Die englische Stickerei, d. h. das dicke überwölbliche Umstechen ausgeschmittener Figuren, beschränkt sich hier nur auf die Rundungen (Bindlöcher); die außerdem noch mit Punkten versehenen, also zum Ausschneiden des Stoffes bestimmten Stellen erhalten eine breite Umsfassung mit Languettenstich. Die länglichen, mit Andern versehenen Blätter werden getheilt, mit etwas schrägen Stichen, die übrigen nicht getheilt, mit Querschnitten gestickt.

Nr. 7. Dessin zur Randverzierung einer Piquepelerine, oder um Weinkleider zu arbeiten. Die bogige Einfassung wird breit languettirt, der Plein ist als Schattenbindlöcher zu arbeiten.

Nr. 8. Dessin zur Randverzierung einer Piquepelerine in Languettenstich zu arbeiten. Der Stoff wird nur in dem länglichen Kern der großen Blätter ausgeschnitten.

Nr. 9. Taschentuch-Bordüre mit Schweiß über den Saum zu sticken. Die Blättchen werden mit Querschnitt gestickt, wobei man zu beachten hat, daß der obere Einschnitt des Blattes sich stets marfirt; die Rundungen sind kleine Bindlöcher.

Dieses und das unter Nr. 10 und 11 befindliche Dessin, welche sämmtlich über einen schmälern oder breiteren Saum gestickt werden, bilden reizend einfache Verzierungen der Taschentücher, die auf diese Weise auch neben den sehr reich gestickten oder Spitzen-Taschentüchern würdig sind, zu seiner Toilette getragen zu werden.

Nr. 10. Taschentuch-Bordüre mit Gde und den verschlungenen Buchstaben A. E. über den Saum zu sticken. Das Dessin besteht aus leichten Ranken mit kleinen gezackten Blättern; erstere werden mit feinem Stielstich, letztere recht erhaben mit Querschnitt gestickt. — Die Buchstaben können ebenfalls, übereinstimmend mit der übrigen Stickerei, mit Querschnitt gearbeitet, die Rundungen als Bindlöcher gestickt werden.

Nr. 11. Taschentuch-Bordüre mit Gde und den Buchstaben G. C. über den Saum zu sticken. Das Dessin wechselt mit glatten Linien und kleinen Rundungen, erstere werden mit feinem Stielstich, letztere als recht erhabene Punkte, die Buchstaben mit schrägen Stichen gestickt.

Nr. 12. Taschentuch-Bordüre in Languettenstich und französischer Stickerei. Diese Bordüre wird um den Rand des Taschentuches gestickt, und kann, wenn eine Vereinfachung gewünscht wird, mit den beiden Languettenreihen abschließen.

Der kleine Plein zwischen den Festsätzen besteht aus einem Bindloch und 4 Punkten; das Ränzchen innerhalb der Languetten-Bordüre wird in französischer Stickerei und möglichst fein ausgeführt. Die beiden geraden Linien, welche dieses Ränzchen von der Languette trennen, werden als eine breite Linie mit Querschnitt gestickt.

Nr. 13. Bordüre zu Aermelvolants mit Tüll auf Tüll in Application zu arbeiten. Dieses Muster giebt auf diese Weise Gelegenheit zu einer sehr schönen Spitzen-Imitation. Man nimmt zum Appliciren des Musters besonders dichten und feinen, zum Grund der Spitze etwas klareren Tüll, bestet beide zusammen, so daß der dicke Tüll unten liegt, und führt sämmtliche Contouren des Musters mit feiner weißer Baumwolle in recht dichtem Kettenstich aus; die äußere Linie, welche den Rand der Spitze bildet, wird fein languettirt. Die zusammenhängenden Rundungen können durchbohrt und innerhalb der Kettenstichumsfassung ganz fein als Bindlöcher umstochen werden. Die Andern der Blumen und Blätter führt man mit leichtem weitläufigen Stielstich, die quergestrichenen, schmalen Figuren leiterstichartig aus. Der dichtere Tüll wird auf der linken Seite außerhalb des Musters hinweg geschnitten, eben so da, wo die Kreuze sichtbar sind; an diesen Stellen wird alsdann der einfache Tüll mit einem roseartigen Spitzenstich ausgenäht.

Nr. 19. Bordüre zu gleicher Verwendung wie Nr. 18. — Die Blätter der Kosetten können getheilt gestickt, das übrige Dessin, bis auf die Randlanguette in englischer Stickerei gearbeitet werden.

Nr. 20. Zwischenstich in englischer und französischer Stickerei.

Nr. 21. Zwischenstich in französischer Stickerei und Languettenstich mit Anwendung eines Spitzenstiches zu arbeiten; der Spitzenstich kann bei diesem Muster auf der rechten Seite der Arbeit aufgefeset werden. (Siehe Beschreibung von Nr. 1 und 5.) Die Blätterguirlande wird nicht hohl gestickt.

Nr. 22. Zwischenstich zu Aermelbindchen, Mullbauben, Halsbindchen u. s. w. in englischer und französischer Stickerei, welche sich in den einzelnen Parthien des Musters durch die gewöhnliche Bezeichnung mit Punkten oder Andern unterscheiden lassen.

Nr. 23. Kleine Bordüre auf Tüll in Application und französischer Stickerei zu arbeiten. Die Application entweder mit Tüll oder mit Mull wird nur für das Muster des Randes angewendet, der Plein in französischer Stickerei ausgeführt. Eine nähere Erklärung der Application ist bei Nr. 13 dieser Beschreibung zu finden.

Nr. 24. Bordüre an Kindergarderobe oder Negligé-Gegenstände zu verwenden.

Nr. 25. Bordüre zu Aermelbindchen in französischer und englischer Stickerei.

Nr. 26. Zwischenstich in Languettenstich zu arbeiten.

Nr. 27. Zwischenstich in feiner französischer Stickerei und mit Zwirnwädhchen auszuführen. Die sich kreuzenden feinen Linien werden zuerst gearbeitet und die dadurch gebildeten Carreaux theils mit kleinen Bindlöchern, theils mit Zwirnwädhchen verziert. Die äußere Blättereinfassung muß etwas erhaben vortreten.

Nr. 28. Rosa mit Federstich zu sticken (schräg nach der Ader gerichtete Stiche).

Nr. 29. Maria mit Querschnitt zu sticken.

Nr. 30. Taschentuch-Bignette mit den verschlungenen Buchstaben V. G. Die äußeren Bogen werden languettirt, ebenso wird auch das geschlängelte Band gearbeitet, die Rundungen dazwischen sind als Bindlöcher, der Name mit schrägem Stielstich zu sticken.

Nr. 31. Taschentuch-Bignette mit den verschlungenen Buchstaben A. P. Die schuppenartigen Figuren erhalten einen breit languettirten Rand, werden innen ausgeschnitten und mit einem Zwirnwädhchen verziert. Die Buchstaben sind mit schrägem Stielstich zu arbeiten.

Nr. 32. A. R. mit Krone. Zu dieser Stickerei nimmt man feines rothes Zeichengarn und arbeitet alle seine Linien und Fasern mit dichtem schrägem Stielstich aus. Bei der Krone werden alle Rundungen und Ovale hoch gestickt, eben so die beiden breiteren Reifen der Krone, die doppelten Festsätze, so wie die beiden einzelnen gebogenen Linien werden mit schrägem Stielstich gestickt.

Nr. 33. P. C. mit Krone. Wird auf dieselbe Weise wie Nr. 32 ausgeführt.

Nr. 34. E. B. verschlungen mit einer Krone wird durchgängig hoch gestickt, mit Querschnitt.

Nr. 35. J. C. B. verschlungen. Wird hoch gestickt, wie Nr. 34. Der darüber befindliche Kranz wird ebenfalls — jedes Blumen-Blättchen einzeln — mit Querschnitt gestickt.

Nr. 36. A. G. verschlungen. Das A wird mit Querschnitt hoch gestickt, das G aus Bindlöchern gebildet.

Nr. 37. N. B. verschlungen. Das N wird mit etwas schrägen Stichen hoch gestickt, das B aus Bindlöchern gebildet.

Nr. 38. A. J. verschlungen wie Nr. 36.

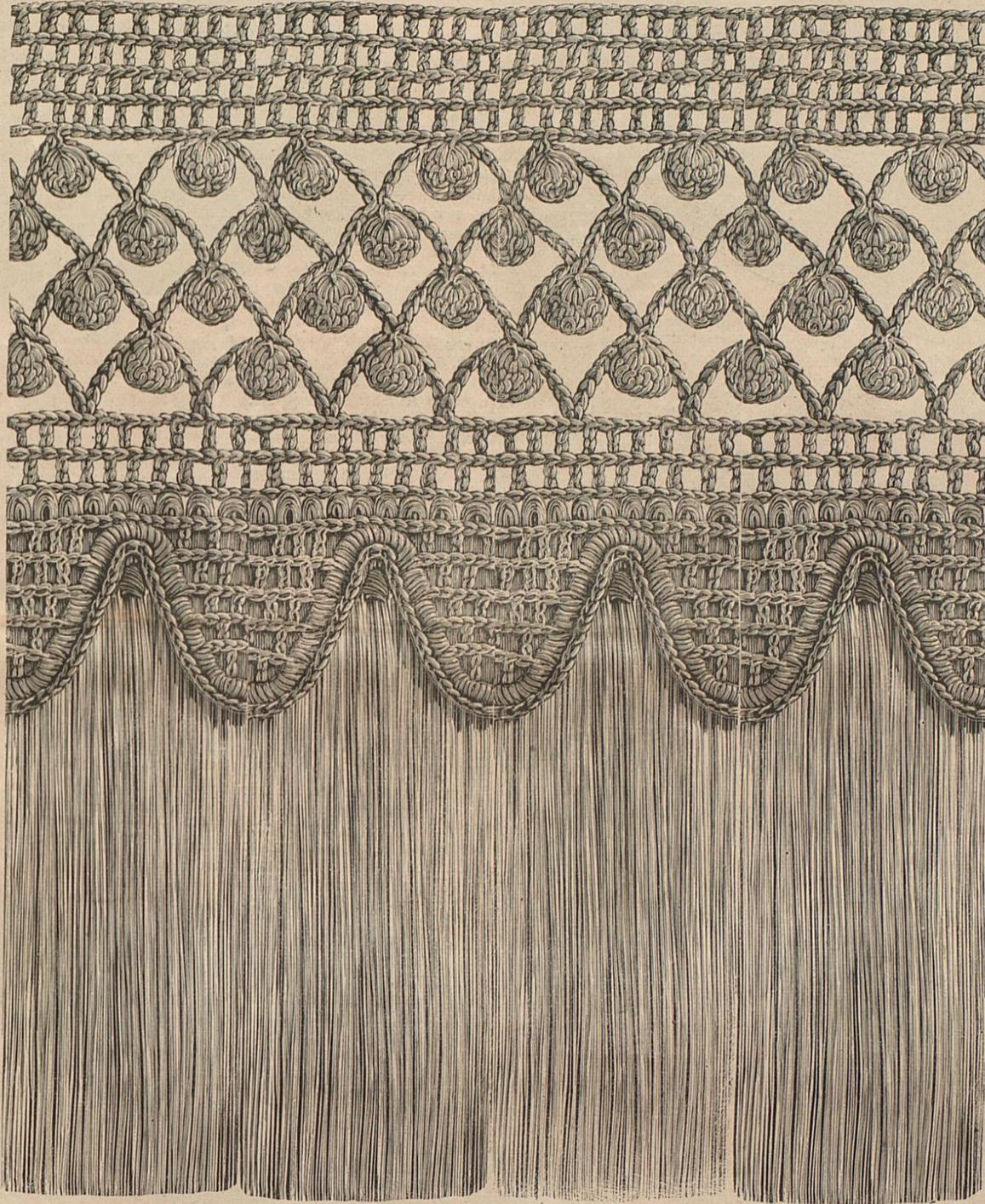
Nr. 39. A. C. verschlungen ebenfalls wie Nr. 36.

Nr. 40. E. M. Die kleinen Blüten können aus Bindlöchern gebildet werden, das Uebrige ist mit Querschnitt zu sticken.

Nr. 41. E. B. Die Rundungen werden hohl, die felsartigen Figuren hoch gestickt.

Erklärung der Stickerei-Dessins auf der Rückseite des Suppléments.

Nr. 42. Stickerei-Dessin und Schnitt eines ausgeschneittenen Fichu (Mantille) in Kettenstich und französischer Stickerei zu arbeiten. — Dieses Muster bildet die Hälfte des Schnittes und bezeichnet mit dem Buchstaben A den oberen, mit dem Buchstaben B den unteren Rand des Fichu, welches mit einem breiten Bolant umgeben, die Stelle einer leichten Mantille vertritt. Sowohl zu weichen als farbigen Kleidern bildet diese Mantille einen sehr anmutigen Schmuck und



Gehäkelte Franze.

Nr. 14. Dessin zu Aermelvolants. Dieses Dessin kann entweder in französischer Stickerei auf Mull, oder auf die bei Nr. 13 beschriebene Weise ausgeführt werden und kann man, ohne die Schönheit des Ganzen zu stören, die Bezeichnung des Spitzenstiches und Leiterstiches unbeachtet lassen. Eine feine Languette, dem unteren Rande des Musters folgend, wie bei Nr. 13, wäre auch hier in jedem Fall zu empfehlen.

Nr. 15. Bordüre zu Unterkleidern an Kindergarderobe. Die langen Blätter werden breit umstickt, jedoch nicht ausgeschnitten.

Nr. 16. Unterrock-Bordüre. Das Dessin kann sowohl über den Saum als um den unteren Rand des Rockes angebracht werden und ist theils zu languettiren, theils mit Querschnitt zu sticken. Die Languetten, welche die fcheinbar obenauf liegenden Figuren des gewundenen Musters bilden, werden sehr dicht unterlegt, und müssen sich besonders ausdrucksvoll abheben von den darunter liegenden, mit Querschnitt zu stickenden glatten Stäben.

Nr. 17. Bordüre zu Strichen oder Aermelvolants in englischer und französischer Stickerei.

Nr. 18. Bordüre zu Aermelbindchen, an Kindergarderobe u. s. w. zu verwenden. — Die Blüten und länglichen Blättchen werden hochgestickt, das übrige Dessin, ausgenommen die Randlanguette, in englischer Stickerei ausgeführt.



Nr. 1. Herbstmantel (Rückansicht).

wird von den Damen auch gewiß noch nicht verabschiedet werden, wenn kühlere Tage d. h. mehrere Umbüllungen nöthig machen, nur daß ihr Zweck dann nicht mehr der Promenaden-, sondern der Gesellschaftstourette gilt.

Der Stoff zur Mantille kann entweder recht harter Mull oder Tüll sein; und wenn wir nach unserem Geschmack den letztgenannten Stoff hier als den schöneren bezeichnen, so wollen wir doch hinzufügen: wo es nur aufzierlichkeit und Eleganz abgesehen ist.

Die aus kleinen Bogen bestehenden Festsens, so wie die Rosetten, werden in Kettenstich ausgeführt, die Ründungen, innerhalb der kleinen Bogen, hochgestickt. Die äußere Bogenreihe der Festsens wird über dem Kettenstich, welcher hier als Unterlage dienen kann, zur Haltbarkeit noch langgestickt. Zum Volant befindet sich im Hauptblatt Seite 286 ein Stickerei-Deffin zu gleicher Ausföhrung, auf dessen genaue Beschreibung wir hier zugleich verweisen. Dieser Volant wird um den untern Rand des Fichu, die Festsens entlang, unterhalb der langgestickten Bogenreihe angekraust und geht bis zur Spitze der Enden des Fichu. — Die Ansicht der fertigen Mantille befindet sich ebenfalls im Hauptblatt Seite 281 unter Nr. 1 der Abbildung.

Nr. 43 u. 44. Deffin eines Pyramiden-Befazes (à bandes) zu einem seidnen oder feinen Wollenkleide. Die Art, wie diese Verzöhrungen „à bandes“ an den Kleidern

erscheinen, ist unsern Leserinnen jedenfalls bekannt, sowohl durch die mehrfachen Mittheilungen darüber in den Modeberichten, als auch anschauungsweise durch unsere Modenbilder, ja durch die Mode selbst, welche, wie die Luft, überall hindringt, wenigstens wo es Menschen giebt, die sich kleiden. — Daß man diese Verzöhrungen nicht allein in den Stoff der Kleider gewirkt findet, sondern sie auch durch Posamentierbefäße, Franzen, Spitzen oder Stickerei herstellt, haben wir ebenfalls schon berichtet und glauben daher den Wünschen vieler unserer Abonnentinnen mit dem hier gelieferten Deffin eines solchen Befazes zu begegnen, dessen Erklärung so einfach als seine Ausföhrung ist.

Beide Theile des Musters werden A an A, B an B, aneinander gefest. — In Betreff der Farben für das zur Ausföhrung nöthige Material ist zu bemerken, daß schwarz zu allen Grundfarben paßt, dem soliden Geschmack, Gleichheit der Farben zusetzt, daß aber auch dunkelblau, pensée oder braun auf grauem Grund hierbei eine beliebte Zusammenstellung ist.

Die Ausföhrung des Musters als Befaz à bandes kann auf verschiedene Art geschehen, z. B. das Deffin, mit Ausnahme der kleinen und großen Doppelkreise, sowie der äußeren Einfassung, wäre entweder mit Soutache zu besticken, oder in starker Seide mit Kettenstich oder einer Ründschur gleich mit schrägem Stielstich zu arbeiten. Die Einfassung und die schon erwähnten größeren

und kleineren Ringe, auf dem Muster mit doppelten Linien bezeichnet, würden mit breiter Litze oder in eleganterer Weise, mit schmalen Sammetband auszuföhren sein, welches an beide Seiten noch mit einem Soutachegürtchen, oder einer in Seide genähten Stielstichlinie eingefast werden kann. Die mögliche Sorgfalt ist hier zu empfehlen, daß der Stoff nicht zusammen gezogen werde. Bei Waschkleidern könnte diese Verzöhrung nur mit weichem weißen Befazmaterial hergestellt werden, doch würden wir, wenigstens bei einem dünnen Kleide, nicht dazu rathe, da dasselbe alsdann seine Leichtigkeit und dadurch also seine Anmuth verlieren würde. [2525]

### Herbstmäntel.

Modelle aus dem Magazin von Theodor Morgenstern. Paris und Berlin.

Der Sommer neigt sich zu Ende, und obgleich zum Schutz gegen die Launen des Wetters jetzt noch eine Mantille oder ein leichtes Tuch hinreichend sein dürfte, ist es doch Zeit, unsere Aufmerksamkeit den dichteren Hüllen zuzuwenden, welche wir gegen die kühlere Lüfte des Herbstes zu brauchen pflegen.

Die diesjährigen Herbstmäntel sind, wie seit langer Zeit, anliegend, d. h. sie erfordern etwas Crinoline, um anliegend zu sein, und haben sich von der beliebten Burnousform nicht weit entfernt, wie unsere Abbildungen bekräftigen, obgleich auch Mäntel mit anliegender Taille, der Basquinenform sich nähernd, mit jenen die Gunst der Damen theilen werden.

Die Mäntel von leichtem Stoff, z. B. Seidenplüsch, werden häufig gefüttert, hingegen die von dichtem, namentlich Doublestoff, stets ungefüttert getragen.

Die Verzöhrung seidener Franzen wird nur den leichteren Mänteln gegeben, während die schwereren fast allein mit Vorte, Sammet und Posamentirarbeit garnirt werden. Daß die Capuchons unverändert im Besiz ihrer Rechte geblieben sind, würde, auch ohne daß wir es bekräftigen, aus unsern Ab-

bildungen hervorgehen, welchen sämmtlich diese zweckmäßige Zierde gegeben ist, obgleich in verschiedener Gestalt.

Wir gehen nun zur Beschreibung der hier dargestellten Modelle über, welche zu den distinguirtesten Neuheiten der kommenden Saison gehören!

### Nr. 1. Mantel

von Doublestoff (blau und braun).

Die untere Weite dieses Mantels beträgt 4 1/2 Elle, davon 2 Ellen 3 Sechszehnthel auf das Rückentheile, das Uebrige, in gleichen Theilen auf die Vordertheile kommt, welche letztere jedoch fast gänzlich verdeckt werden von den großen Ärmeln, die an den Seiten des Rückentheils, ihrer ganzen Länge nach angefest sind, (ungefähr 1 Elle 3/16 lang), so daß ihre obere Spitze an den Schultern zwischen Vorder- und Rückentheile eingenäht



Nr. 1. Herbstmantel (Vorderansicht).

wird an der Stelle, wo die Schulternast aufhört, und der Ärmel selbst durch eine 1 1/2 Viertel lange Naht mit dem Vordertheile verbunden ist. Dieser Ärmel, von der oberen Spitze an rechtwinklig sich erweiternd, giebt dem Mantel seinen eigenthümlich plastischen Charakter. Seine vordere, frei herabhängende Länge beträgt mit Einschluß der kurzen Naht, die den Ärmel mit dem Vordertheile verbindet, 1 Elle 1 1/2 Viertel, seine untere Weite 2 Ellen. Der Ärmel ist so geschnitten, daß er am untern Rand einen angeschweiften Bogen bildet und nach vorn in eine schmale Spitze ausläuft.

Die Vordertheile sind mit dem Rückentheile oben durch 5/16 lange Schulternäste verbunden, deren Ende mit dem Ansatz des Ärmels zusammenstößt. An dieser Stelle, wo Vordertheile und Rückentheile sich trennen, beträgt die Breite der ersteren vom Beginn des Halsauschnittes bis zur Ärmelspitze reichlich 1 1/2 Viertel, die Breite des letzteren 3 1/2 Viertel, von wo aus es, breiter werdend, zu dem angegebenen untern Maß des Rückentheils sich erweitert. Ein Gleiches ist bei den Vordertheilen der Fall, welche nach unten zu mit einzelnen Stichen an die Ärmel und Rückentheile verbindende, Naht gefest werden. Der Mantel hat ein aus einem Stück geschnittenes Capuchon,



Nr. 2. Herbstmantel (Vorderansicht).



Nr. 2. Herbstmantel (Rückansicht).

dessen Umschlag hinten durch gelegte Doppel-Falten gebildet wird. Der Anschluß an die Figur wird durch 1/4 Elle lange Einnäher auf den Schultern bewirkt.

Die vordere Länge des Capuchon (eine reichliche halbe Elle) ist durch eine breite von unten nach oben gelegte, und vorn herunter festgeheftete Falte auf die Länge 1/4 Elle vermindert. Der untere Rand des Capuchon hat vorn einen Ausschnitt, durch welchen der zurückfallende Neberschlag vorn und auf den Schultern eine Zacke bildet. Die hintere Länge des Capuchons beträgt 1 Elle weniger 2/10. Die untere Weite desselben beträgt von der Spitze der hinteren Aufschlagklappen beinahe 2 Ellen.

Der Mantel, in den Farben: blau und grünlichbraun, ist ringsum mit starker Seidenborte eingefast, und mit leichten Seidenpuscheln in den Farben des Mantels reichlich verziert, in der, auf unserer Zeichnung sichtbaren Anwendung. Die vorderen Spitzen der Ärmel und die Neberschläge des Capuchon sind mit größeren Troddeln in den Farben des Mantels verziert. Mantel und Capuchon sind ungefüllt, da der auf beiden Seiten gleiche Stoff das Futter unnötig macht.

### Nr. 2. Mantel

von weiß und schwarzgestreiftem Plüsch und schwarzem Sammet, mit weiß und schwarz gestricktem Taffet gefüttert.

Dieser sehr graziose Mantel (Burnousform) wird beim Tragen an den Seiten von unten in die Höhe genommen. Das sehr weite, runde, mit Taffet gefüllte Capuchon fällt über eine Art Tuch von schwarzem Sammet, an welches sich das untere radförmige Theil des Mantels schließt. Ehe wir die Garnitur des Mantels beschreiben, wollen wir die schon einzeln genannten Theile desselben etwas näher erklären.

Der obere Sammetansatz hat die Form eines gewöhnlichen Fichu mit Schulternast und ist der Figur anschließend, vorn und hinten gerade geschnitten. Vorn und auf den Schultern ist dieses Fichu 1/2 Elle, hinten herunter 1/2 Elle und beinahe 2/10 hoch.

Das untere Manteltheil, von gestreiftem Plüsch, ist in 2 Theilen, vorn und hinten schräg geschnitten, hat unten herum die Weite von 6 Ellen und ist hinten 3/4 und 2/10 Elle, vorn 1 Elle weniger 1/10 hoch. Oben ist dieses Theil der Rundung des Tuches nach geschnitten und glatt an dasselbe angelegt.

Das Capuchon ist, wie schon gesagt, sehr weit und im Ganzen geschnitten, vorn 1/4 Elle, hinten in der Mitte 3/4 Elle hoch; der Umfang des unteren Randes des Capuchon bis zur vorderen Spitze beträgt ungefähr 2 1/2 Elle und erhält dasselbe seine Form dadurch, daß dieser Rand hinten in Falten gelegt und damit die angegebene Weite von 2 1/2 Elle zu 1 Elle 1 1/2 Viertel vermindert wird. Auf diese Weise bildet sich der Umschlag des Capuchon; der in Falten gelegte Rand ist mit Sammet eingefast und zwar bis zur vorderen Spitze des Capuchon, welche ebenfalls, 1/10 breit, auf die rechte Seite umgeschlagen ist. Am Halsausschnitt ist das Capuchon nach hinten in 6 (fingerbreite) Falten gelegt und schließt vorn dicht zusammen.

Die Garnitur des Capuchon besteht aus 4 langen Quasten, deren 3, in der Entfernung 1/4 Elle von einander, an den sammetumfassen Rand gefest sind und auf den Umschlag herabfallen, die mittlere dieser 3 Quasten muß auch die Mitte des Randes treffen. 2/10 tiefer, unter dieser mittelsten Quaste ist die 4. Quaste an das Capuchon befestigt und hängt auf den Mantel herab. Dieser ist vorn herunter mit schwarzseidner Borte eingefast, unten herum und um den Rand des Sammettuches mit breiter Franze befestigt, welche besonders reich aussieht durch die in bestimmten Entfernungen darauf befestigten Seidenpuscheln.

Vorn am Halsausschnitt, bis zur Spitze des Tuches herunter sind Haken und Oesen zum Schließen des Mantels befestigt. [2526]

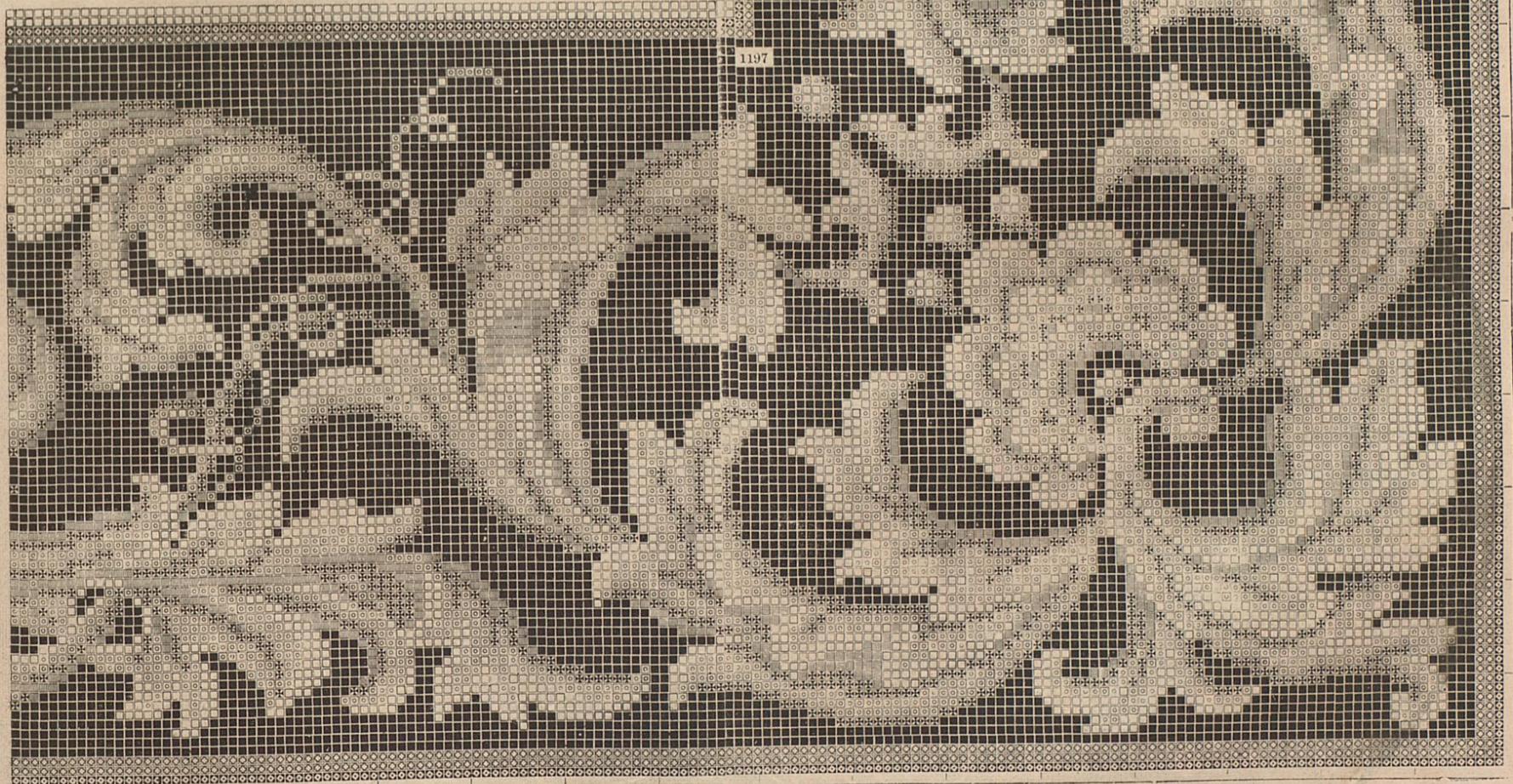
### Muster zu einer Teppichborte

(Tapisseriearbeit.)

Material: Canvas; Wolle in den auf dem Muster angegebenen Farben.

Das Muster bildet, zu einem Ganzen vervollständigt, eine vieredige, abgewastete Bordüre, deren arabeskenartige Figuren sich regelmäßig in entgegengesetzter Richtung von der Mitte jeder Seite aus wiederholen, wie dies an dem langen Ende des Musters sich zeigt. — Um die Borte für ein größeres oder kleineres Mittelstück benutzen zu können, muß daher zur Ausführung derselben die Stärke des Canvas sehr genau geprüft und danach das Wollmaterial gewählt werden.

Nach der auf dem Muster enthaltenen Farbenskizze sind die Arabesken in grauer Schattirung auf grünem Grunde anzuführen, welcher in dieser oder einer anderen beliebigen Farbe auch schattirt in 3-4 Nuancen gearbeitet werden kann, entweder von der Mitte aus dunkel, nach dem Rande zu heller werdend, oder umgekehrt; überhaupt gestattet sowohl die phantastische Zeichnung des Musters, als auch die einfache Farbzusammenstellung jede beliebige Veränderung in lezterer Beziehung, da hierin entweder die Decoration des Zimmers, auf dessen Boden der Teppich seinen Platz finden soll, oder die Farbe des Mittelstückes und vor Allen der Geschmack des Empfängers maßgebend und zu berücksichtigen ist. Wir wollen daher der Güte und gewandten Phantasie unserer Leserinnen mit feinerer Rathschlägen vorgehen, sondern ihnen, neben dem Vergnügen des leichten Nachbildens, auch das des freien Waltens ihres Geschmacks gewähren. [2527]



Zeichen-Erklärung: □ weiss, ◻ hell-, ■ mittel-, ▣ dunkelgrau, ◼ dunkelbronze, ◻ braun.

Design zu einer Teppichborte. Tapisseriearbeit.



Sticherei-Deffin zur Mantille (Abbildung Seite 281) sowie zu Schleier, Bolants an Tüllkleider u. s. w.

Stickerei-Deffin (Kettenstich)

zum Volant des auf dem heutigen Supplement befindlichen Fichu (Mantille).

Material: brüßeler Tüll oder feiner Mull und Stiefbaumwolle.

Dieses Muster, auf dessen Anwendung zum Volant einer Mantille wir bei der Abbildung derselben auf der ersten Seite dieser Nummer, so wie bei der Erklärung des Schnittes hingewiesen, bildet zugleich die Breite des Volant und wird in gleicher Richtung für die ganze Weite desselben fortgesetzt.

Der Zeitverbrauch bei der Ausführung eines so reichen breiten Deffins, wie das vorliegende, ist bei diesem Zweck, im Vergleich mit einer einfachen oder schmalen Stickerei, nur scheinbar ein größerer, weil ein mit reicher Stickerei bedeckter Volant, damit diese zur Geltung kommt, nur wenig kraus sein und also ein verhältnißmäßig sehr geringes Längenmaß haben darf.

Das Deffin wird in Kettenstich ausgeführt, mit Ausnahme der weißen Punkte, welche hoch gestickt werden; die äußere der Bogenweihen übersticht man der Haltbarkeit wegen noch mit Languettenstich, der Kettenstich kann dabei anstatt des Vorziegens als Unterlage bleiben. Die Baumwolle muß in der Stärke gewählt sein, daß die Kettenstiche eine eben so breite Linie bilden, wie die Contouren des Musters.

Auf Tüll, wenn man denselben über ein Tambourin spannt, würde sich die Arbeit mit der Häkelnadel im sogenannten „Tambourinstich“ sehr rasch und leicht vollenden lassen. Möglich wäre auch (nämlich auf Tüll) die Ausführung durch einfaches Nachziehen der Contouren mit Vorderstich, doch würde das Deffin auf diese Weise weniger scharf hervortreten.

Der fertige Volant wird in der Weise angefertigt, wie es die Beschreibung des Fichu, Seite 183, in der Erklärung des Supplements unter Nr. 42 angiebt.

Schließlich bemerken wir hier noch, daß dieses Deffin, in der oben beschriebenen Ausführung, auch zum Schleier, so wie zu Volants an Tüllkleidern, zur Verzierung doppelter Tüllröcke u. s. w. geeignet ist.

Ein Tabacksbeutel

in Algier'schem Geschmack.

(Häklarbeit.)

Material: schwarze, grüne und hochrothe Häfelseide, Goldfäden. — Feine dünne Schmir, überzogene Nägeln und Troddeln in Farbe und Stoff übereinstimmend mit dem übrigen Material.

Die Herren müßten sehr ungerecht sein, wollten sie behaupten, daß der Arbeitstisch der Damen ihre Lieblingsneigungen nicht berücksichtige. Hoffentlich fällt das Keinem ein, schon weil es fast keinen Herrn in unsern civilisirten Ländern giebt, der nicht mindestens eine von weiblicher Hand gestickte Cigarrentasche bei sich trägt. Seit die Cigarren Mode geworden, ist freilich der Taback mehr ein Bedürfnis des Hauses geworden; er und die Pfeife werden nur selten, höchstens auf weiteren Ausflügen mitgenommen, aber doch giebt es noch Herren, die ihn schätzen und erfreut sein würden, wenn eine liebe, schöne Hand sich die Mühe gäbe, einen Beutel zur Aufbewahrung des Tabacks zu fertigen. Wir liefern in heutiger Nummer ein Muster dazu, welches freilich Mühe, Zeit und nicht geringe Kosten fordert. Doch es giebt ja Viele unter unsern Lesern, die das Alles daran wenden können und es gern daran wenden, wenn es gilt, dem Bruder, Gatten oder Vater eine Freude zu bereiten und dem bewährten Hausfreunde, dem Feinde der Mäcken und weißen Gardinen, dem Taback, eine Ehre zu erweisen.

Abichtlich haben wir in unsern Angaben das Material des Originals nicht vereinfacht, da jede Veränderung ihm den algier'schen Charakter nehmen würde. Ueberhaupt wäre die einzige etwa zulässige Veränderung die, das Gold durch goldgelbe Seide zu ersetzen.

Der Tabacksbeutel wird durchgängig, bis auf den oberen Rand, mit festen Maschen gehäkelt.

Mit einer der Seide angemessenen feinen Häkelnadel und mit dem Goldfaden schlägt man 8 Kettenmaschen auf und verbindet die letzte Masche mit der ersten, häkelt in der Runde auf jede Masche eine Masche und beginnt dann das Muster.

1. Tour. Ebenfalls mit Gold. In jede der 8 Maschen 2 feste Maschen.

2. Tour — grün und Gold — \* 1 Masche grün, 1 Masche gold, \* noch 7 mal wiederholt.

3. Tour. \* 2 grüne Maschen auf die grüne Masche, 1 gold — \* noch 7 mal wiederholt. (Das Muster bleibt durchgängig in dieser Eintheilung und wiederholt sich also in einer Tour stets 8 mal, wir haben daher nicht nöthig, dies im Verlauf der Beschreibung ferner zu bemerken; auch werden wir, da hier nur von festen Maschen die Rede ist, das Wort „Masche“ nicht brauchen, ausgenommen, wo es unbedingt nöthig ist, und nur die Farbenennen, mit welcher die betreffende Masche gehäkelt wird).

4. Tour. — \* 3 grün auf die beiden grün, 1 gold \* wiederholt.

5. Tour. — \* 3 grün auf 3 grün, 2 gold auf 1 gold \* wiederholt.

6. Tour. — \* 3 grün auf 3 grün, 3 gold auf 2 gold \* wiederholt.

7. Tour. \* 1 gold, 1 grün auf die zweite der 3 grünen, 5 gold auf die übrigen 4 Maschen des Musters \* wiederholt.

8. Tour — wird ganz in Gold gehäkelt, man nimmt bei dieser Tour 8 Maschen, regelmäßig vertheilt, zu.

9. Tour — man schneidet das Grün ab und legt statt dessen roth an. — \* 4 gold, 1 roth, 4 gold — \* wiederholt — die rothe Masche muß stets die Mitte bilden zwischen 2 grünen Maschen der 7. Tour.

10. Tour — \* 3 gold, 3 roth, 4 gold — \* wiederholt — die 2. der 3 rothen Maschen muß auf die rothe Masche der vorigen Tour kommen.

11. Tour — \* 2 gold, 7 roth, 2 gold — \* wiederholt — die 3 mittelsten der 7 rothen Maschen müssen auf die 3 rothen Maschen der vorigen Tour kommen.

12. Tour — \* 4 gold (auf 2 gold und 1 roth) 5 roth (auf 5 rothe) 4 gold (auf die 7. roth und 2 gold). — \* wiederholt.

13. Tour. — Man legt jetzt auch noch schwarz an. — \* 1 schwarz (in dieselbe Masche, in welche man die letzte Masche

18. Tour — \* 4 schwarz, 13 gold, 3 schwarz — \* wiederholt.

19. Tour — \* 7 schwarz, 7 gold, 6 schwarz — \* wiederholt.

20. Tour — \* 10 schwarz, 3 gold (auf die 3 mittelsten der 7 gold), 10 schwarz — \* wiederholt.

21. Tour wird ganz schwarz gehäkelt und bei jedem der sich wiederholenden Muster eine Masche zugenommen, so daß jedes Muster 24 Maschen zählt.

Man häkelt in derselben Maschenzahl noch 1 Tour schwarz. — Bei der nächsten Tour häkelt man abwechselnd 1 schwarz, 1 gold.

Dann 2 Touren gold. Dann 1 Tour abwechselnd, 1 schwarz, 1 gold. Dann wieder 2 Touren schwarz.

Hiermit ist der untere Stern des Beutels beendet und die nöthige Weite für denselben erreicht — es wird also hinfort nicht mehr zugenommen; jedes der 8 Mustertheile zählt 24 Maschen.

1. Tour des mittleren Musters des Beutels. (Die Tour beginnt an derselben Stelle wie die vorigen Touren). \* 10 schwarz, 5 gold, 9 schwarz — \* wiederholt.

2. Tour — \* 8 schwarz, 9 gold, 7 schwarz — \* wiederholt.

3. Tour — \* 6 schwarz, 13 gold, 5 schwarz — \* wiederholt.

4. Tour — \* 1 schwarz, 1 gold, 3 schwarz, 15 gold, 3 schwarz, 1 gold — \* wiederholt, — (man legt zur nächsten Tour grün mit an).

5. Tour — \* 2 schwarz, 7 gold, 7 grün, 7 gold, 1 schwarz — \* wiederholt.

6. Tour — \* 3 schwarz, 4 gold, 11 grün, 4 gold, 2 schwarz — \* wiederholt.

7. Tour — \* 3 schwarz, 3 gold, 3 grün, 2 gold, 3 grün, 2 gold, 3 grün, 3 gold, 2 schwarz — \* wiederholt.

8. Tour — \* 3 schwarz, 2 gold, 5 grün, 2 gold, 1 grün, 2 gold, 5 grün, 2 gold, 2 schwarz — \* wiederholt.

9. Tour — \* 2 schwarz, 2 gold, 1 schwarz, 4 gold, 1 grün, 5 gold, 1 grün, 4 gold, 1 schwarz, 2 gold, 1 schwarz — \* wiederholt.

10. Tour — \* 2 schwarz, 5 gold, 3 grün, 5 gold, 3 grün, 5 gold, 1 schwarz — \* wiederholt.

11. Tour — \* 2 schwarz, 4 gold, 3 grün, 7 gold, 3 grün, 4 gold, 1 schwarz — \* wiederholt.

12. Tour — \* 1 schwarz, 5 gold, 2 grün, 9 gold, 2 grün, 5 gold — \* wiederholt, (die schwarze Seide wird hier abgetrennt).

13. Tour — \* 6 gold, 2 grün, 9 gold, 2 grün, 5 gold — \* wiederholt.

14. Tour — \* 3 gold, 5 grün, 9 gold, 5 grün, 2 gold — \* wiederholt, (bei der nächsten Tour wird roth angelegt).

15. Tour — \* 2 gold, 6 grün, 4 gold, 1 roth, 4 gold, 6 grün, 1 gold — \* wiederholt.

16. Tour — \* 1 gold, 3 grün, 3 gold, 2 grün, 3 gold, 1 roth, 3 gold, 2 grün, 3 gold, 3 grün — \* wiederholt.

17. Tour — \* 1 gold, 2 grün, 5 gold, 1 grün, 3 gold, 1 roth, 3 gold, 1 grün, 5 gold, 2 grün — \* wiederholt.

18. Tour — \* 2 grün, 10 gold, 1 roth, 10 gold, 1 grün — \* wiederholt.

19. Tour — \* 2 grün, 2 gold, 1 roth, 6 gold, 1 roth, 1 gold, 1 roth, 6 gold, 1 roth, 2 gold, 1 grün — \* wiederholt.

20. Tour — \* 2 grün, 2 gold, 2 roth, 4 gold, 1 roth, 3 gold, 1 roth, 4 gold, 2 roth, 2 gold, 1 grün — \* wiederholt.

21. Tour — \* 2 grün, 2 gold, 8 roth, 1 gold, 8 roth, 2 gold, 1 grün — \* wiederholt.

22. Tour — \* 1 grün, 4 gold, 15 roth, 4 gold — \* wiederholt.

23. Tour — \* 2 grün, 4 gold, 3 roth, 1 gold, 2 roth, 1 gold, 2 roth, 1 gold, 3 roth, 4 gold, 1 grün — \* wiederholt.

24. Tour — \* 3 grün, 7 gold, 1 roth, 3 gold, 1 roth, 7 gold, 2 grün — \* wiederholt.

25. Tour — \* 5 grün, 4 gold, 2 roth, 3 gold, 2 roth, 4 gold, 4 grün — \* wiederholt.

26. Tour — \* 2 grün, 1 gold, 3 grün, 3 gold, 2 roth, 3 gold, 2 roth, 3 gold, 3 grün, 1 gold, 1 grün — \* wiederholt.

27. Tour — \* 2 grün, 7 gold, 3 roth, 1 gold, 3 roth, 7 gold, 1 grün — \* wiederholt.

28. Tour — \* 1 grün, 7 gold, 9 roth, 7 gold — wiederholt.

29. Tour — \* 1 grün, 4 gold, 6 roth, 1 gold, 1 roth, 1 gold, 6 roth, 4 gold — \* wiederholt.

30. Tour — \* 2 grün, 4 gold, 4 roth, 1 gold, 3 roth, 1 gold, 4 roth, 4 gold, 1 grün — \* wiederholt.

31. Tour — \* 3 grün, 8 gold, 3 roth, 8 gold, 2 grün — \* wiederholt.

32. Tour — \* 4 grün, 6 gold, 5 roth, 6 gold, 3 grün — \* wiederholt.

33. Tour — \* 2 gold, 3 grün, 5 gold, 5 roth, 5 gold, 3 grün, 1 gold — \* wiederholt.

34. Tour — \* 3 gold, 5 grün, 2 gold, 5 roth, 2 gold, 5 grün, 2 gold — \* wiederholt.

35. Tour — \* 5 gold, 2 grün, 4 gold, 3 roth, 4 gold, 2 grün, 4 gold — \* wiederholt, (zur folgenden Tour wird schwarz angelegt).

36. Tour — \* 1 schwarz, 3 gold, 2 grün, 5 gold, 3 roth, 5 gold, 2 grün, 3 gold — \* wiederholt.



Tabacksbeutel.

gold hineingehäkelt) 3 gold, 2 roth, 1 gold, 1 roth (diese rothe auf die mittlere der 5 rothen der vorigen Tour), 1 gold, 2 roth, 3 gold — \* wiederholt.

14. Tour — \* 1 schwarz (auf die schwarze) 6 gold (auf 5 Maschen), 3 roth (auf die einzelne rothe und 1 gold an jeder Seite), 6 gold (auf 5 Maschen) — \* wiederholt.

15. Tour — \* 3 schwarz (die erste davon auf die schwarze Masche der vorigen Tour), 3 gold, 7 roth (die 3 mittelsten auf die 3 rothen Maschen), 3 gold, 2 schwarz — \* wiederholt.

16. Tour — \* 3 schwarz (auf die ersten 3 der vorigen Tour), 3 gold, 2 roth, 1 gold, 2 roth (auf die mittlere der 7 rothen Maschen), 1 gold, 2 roth, 3 gold, 2 schwarz — \* wiederholt.

17. Tour — \* 3 schwarz, 5 gold, 5 roth, 5 gold, 2 schwarz, (von den rothen werden die 3 mittelsten auf 2 rothe gehäkelt) — \* wiederholt. Die rothe Seide wird nun abgetrennt.



J. v. D. mit einfachen Zügen umgeben, hoch zu sticken. [2529]



Bianka, hoch zu sticken. [2530]



O. E. mit Zügen — in französischer Stickerei nach Angabe der Schraffirung zu arbeiten. [2531]

- 37. Tour — \* 1 schwarz, 3 gold, 2 grün, 6 gold, 1 roth, 6 gold, 2 grün, 3 gold — \* wiederholt, (das roth hört hier auf).
- 38. Tour — \* 1 schwarz, 3 gold, 2 grün, 13 gold, 2 grün, 3 gold — \* wiederholt.
- 39. Tour — \* 2 schwarz, 2 gold, 3 grün, 11 gold, 3 grün, 2 gold, 1 schwarz — \* wiederholt.
- 40. Tour — \* 2 schwarz, 3 gold, 3 grün, 9 gold, 3 grün, 3 gold, 1 schwarz — \* wiederholt.
- 41. Tour — \* 1 gold, 2 schwarz, 3 gold, 5 grün, 3 gold, 5 gold, 2 schwarz — \* wiederholt.
- 42. Tour — \* 2 gold, 2 schwarz, 5 gold, 1 grün, 5 gold, 1 grün, 5 gold, 2 schwarz, 1 gold — \* wiederholt.
- 43. Tour — \* 2 gold, 2 schwarz, 4 gold, 2 grün, 5 gold, 2 grün, 4 gold, 2 schwarz, 1 gold — \* wiederholt.
- 44. Tour — wird wie die 43. Tour gehäkelt.
- 45. Tour — \* 1 gold, 2 schwarz, 5 gold, 3 grün, 3 gold, 3 grün, 5 gold, 2 schwarz — \* wiederholt.
- 46. Tour — \* 2 schwarz, 1 gold, 3 schwarz, 3 gold, 7 grün, 3 gold, 3 schwarz, 1 gold, 1 schwarz — \* wiederholt.
- 47. Tour — \* 7 schwarz, 3 gold, 5 grün, 3 gold, 6 schwarz — \* wiederholt.
- 48. Tour (das Grüne bleibt bis zur 53. Tour zurück) — \* 2 schwarz, 3 gold, 2 schwarz, 11 gold, 2 schwarz, 3 gold, 1 schwarz — \* wiederholt.
- 49. Tour — \* 1 schwarz, 3 gold, 3 schwarz, 11 gold, 3 schwarz, 3 gold — \* wiederholt.
- 50. Tour — \* 4 gold, 2 schwarz, 1 gold, 3 schwarz, 5 gold, 3 schwarz, 1 gold, 2 schwarz, 3 gold — \* wiederholt.
- 51. Tour — \* 4 gold, 7 schwarz, 3 gold, 7 schwarz, 3 gold — \* wiederholt.
- 52. Tour — \* 5 gold, 3 schwarz, 1 gold, 3 schwarz, 1 gold, 3 schwarz, 1 gold, 3 schwarz, 4 gold — \* wiederholt, (zur nächsten Tour wird das Grüne wieder dazu genommen).
- 53. Tour — \* 2 grün, 7 gold, 2 schwarz, 3 gold, 2 schwarz, 7 gold, 1 grün — \* wiederholt.
- 54. Tour — \* 1 gold, 3 grün, 5 gold, 3 schwarz, 1 gold, 3 schwarz, 5 gold, 3 grün — \* wiederholt.
- 55. Tour — \* 3 gold, 2 grün, 5 gold, 5 schwarz, 5 gold, 2 grün, 2 gold — \* wiederholt.
- 56. Tour (hier hört das Schwarz auf) — \* 4 gold, 2 grün, 13 gold, 2 grün, 3 gold — \* wiederholt.
- 57. Tour — 3 gold, 5 grün, 9 gold, 5 grün, 2 gold — \* wiederholt.
- 58. Tour — \* 1 gold, 9 grün, 5 gold, 9 grün — \* wiederholt.

Hierauf häkelt man 2 Touren mit grün, dann 1 Tour grün und gold, von jeder abwechselnd 1 Masche; dann 2 Touren mit gold; dann wiederholt man die Tour mit grün und gold, abwechselnd von jedem 1 Masche; und häkelt endlich 4 Touren grün.

Hierauf folgen 3 Touren mit grün, im viereckigen Stäbchenstich, d. h. man häkelt stets 1 Stäbchenmasche, 2 Luftmaschen und läßt bei jeder Tour die Stäbchen aufeinander treffen.

Das obere Rändchen wird hochroth gehäkelt:

1. Tour des oberen Rändchens — um die, zwischen dem ersten und zweiten Stäbchen der vorigen Tour liegenden Luftmaschen werden 7 Stäbchenmaschen gehäkelt, dann 1 Luftmasche, 1 feste Masche in das 3. Stäbchen der vorigen Tour, so daß 1 Carreau frei bleibt, 1 Luftmasche, 1 Carreau übergegangen und in das darauf folgende wieder 7 Stäbchenmaschen — so fort.

Die letzte Tour — in jede Masche der vorigen Tour 1 feste Masche.

Hiermit ist die Häfelarbeit beendet. — In die beiden oberen der durchbrochenen Häfel Touren werden die Schnüre zum Zuziehen des Beutels gezogen, und deren Enden 2 und 2 innerhalb eines der Riegelchen befestigt. Die große Buschel wird in der Mitte des unteren Steines angebracht, wie die Abbildung es deutlich anzeigt. Dies ist jedoch der Schlüsselstein des Werkes; das Füttern des Tabakbeutels, ob man es einem Galanteriearbeiter überläßt, oder es selbst unternimmt, ist jedenfalls anzurathen und am einfachsten in der Weise zu vollführen, wenn man eine trockene, weich geriebene Schreinsblase passend schneidet und inwendig am oberen Rande, zwischen der letzten Tour fester Maschen und der ersten Tour Stäbchenmaschen annäht.

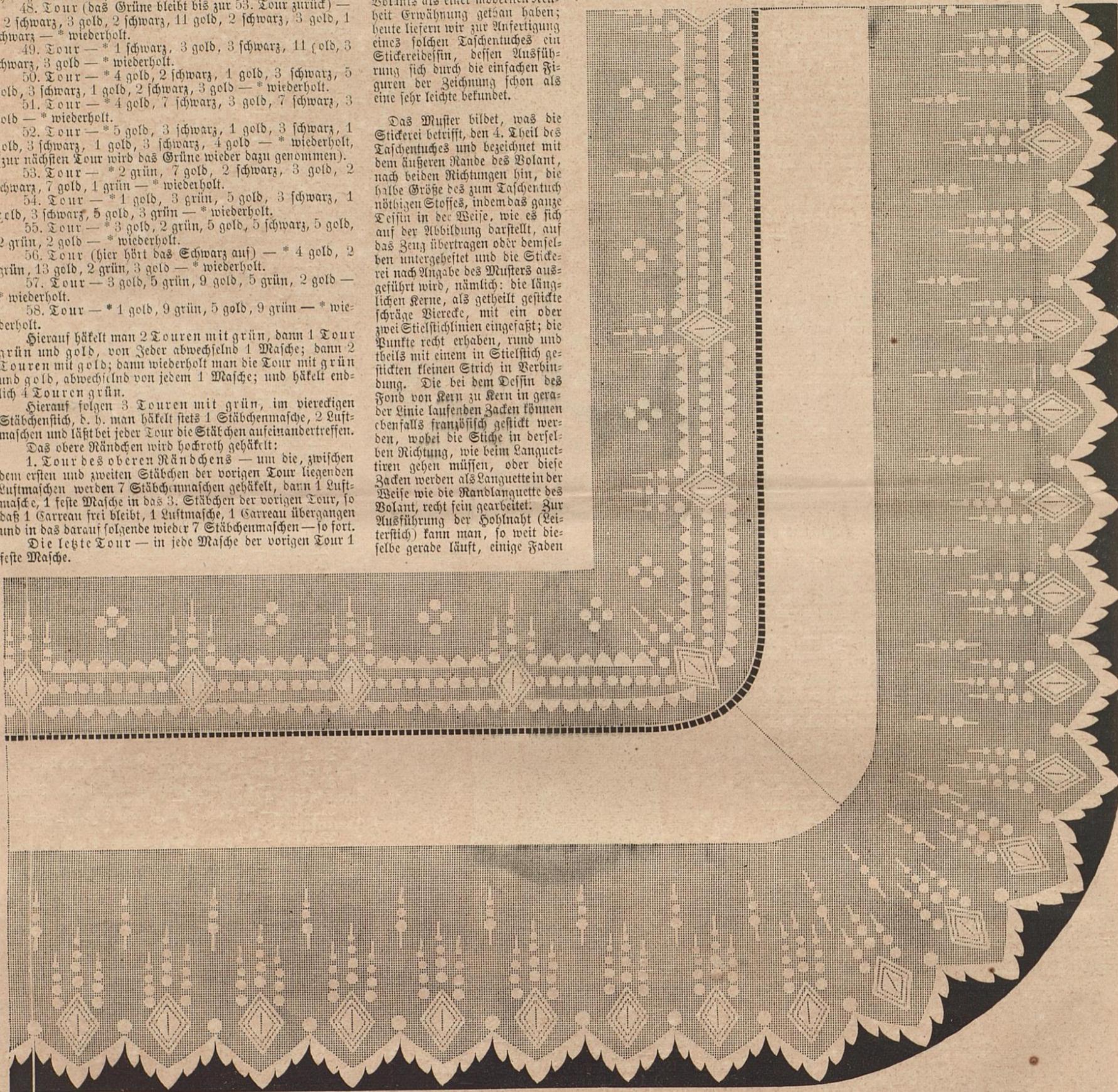
[2532]

### Taschentuch-Bordüre (französische Stickerei).

Den Leserinnen wird es erinnerlich sein, daß wir in unseren Modeberichten mehrfach der Taschentücher mit gestickten Volants als einer modernen Neuheit Erwähnung gethan haben; heute liefern wir zur Anfertigung eines solchen Taschentuches ein Stickereidesign, dessen Ausführung sich durch die einfachen Figuren der Zeichnung schon als eine sehr leichte befundet.

Das Muster bildet, was die Stickerei betrifft, den 4. Theil des Taschentuches und bezeichnet mit dem äußeren Rande des Volant, nach beiden Richtungen hin, die halbe Größe des zum Taschentuch nöthigen Stoffes, indem das ganze Dessin in der Weise, wie es sich auf der Abbildung darstellt, auf das Zeug übertragen oder demselben untergehetet und die Stickerei nach Angabe des Musters ausgeführt wird, nämlich: die länglichen Kerne, als getheilt gestickte schräge Vierecke, mit ein oder zwei Stielstichlinien eingefast; die Punkte recht erhaben, rund und theils mit einem in Stielstich gestickten kleinen Strich in Verbindung. Die bei dem Dessin des Fond von Kern zu Kern in gerader Linie laufenden Zacken können ebenfalls französisch gestickt werden, wobei die Stiche in derselben Richtung, wie beim Lanquettiren gehen müssen, oder diese Zacken werden als Lanquette in der Weise wie die Randlanquette des Volant, recht fein gearbeitet. Zur Ausführung der Hohlnaht (Leiterstich) kann man, so weit dieselbe gerade läuft, einige Fäden

ausziehen, um die Randung der Gf. aber werden die Fäden erst mittelst einer starken Stopfnadel zu einzelnen Stäbchen zusammengebrängt, indem man den Stoff mit derselben an den Stellen, wo sich ein Loch bilden soll, durchsticht und alsdann die querliegenden Fäden an beiden Seiten anstept. Eine ganz feine Stielstichlinie, dicht an beiden Seiten der Hohlnaht, giebt dieser das Ansehen noch größerer Regelmäßigkeit. — Erst nach beendeter Stickerei wird der Volant in der angegebenen Breite von dem Tuch abgeschnitten und mit einem ganz feinen Wirbelsaum für den Umfang des Taschentuches (die Hohlnaht entlang) passend zusammengezogen. Von diesem, dem Taschentuch, wird der leere Streifen Stoff ebenfalls, bis auf einen ganz schmalen Rand, neben der Hohlnaht abgeschnitten und dicht an letzterer entlang Tuch und Volant mit einer feinen Wirbelsaum zusammengeknäht. — Die punktirten Linien, welche auf dem Muster beide Dessins verbinden, bezeichnen die Eintheilung der Weite des Volant für den geringeren Umfang des Tuches.



Taschentuch-Bordüre.

### Unseren Abonnentinnen zur besonderen Notiz,

dass die heut in Abbildung gegebenen Herbstmäntel Modelle aus dem Magazin von Th. Morgenstern, (Paris, Rue l'Echiquier, Berlin, Friedrichsst.) sind, dessen Lager in allen Branchen den feinen, gediegenen Geschmack repräsentirt. Neben der grossartigen Auswahl der verschiedensten Umhüllungen, worauf wir heut hauptsächlich die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen lenken wollen, welche ihren Toilettenbedarf aus Berlin beziehen, müssen wir auch noch des reichhaltigen Weissstickerei- und Spitzenlagers erwähnen; es bietet Fabrikate vom höchsten Werth und preiswürdiger Gediegenheit.

Bestellungen auf den Bazar werden in allen Buch- u. Kunst-Handlungen, so wie in allen Post-Ämtern u. Zeitungs-Expeditionen angenommen.

Briefe sind zu adressiren: An die Administration des Bazar in Berlin.

Reclamationen wegen nicht empfangener Nummern oder nicht ausgeführter Bestellungen, so wie Beschwerden wegen unregelmäßigen Empfanges sind nicht an uns, sondern dahin zu richten, wo auf die Zeitung abonniert wurde.

Die Administration des Bazar.

Hierbei Supplement: Stickerei-Dessins und Schnitte enthaltend.